

stampfte und zerzerre ihm sein Gebein, also daß er nach drei Tagen starb. ¶ Es begehrten etliche Brüder heilsame Lehre von Sanct Antonius, da sprach er 'Ihr habt gehört, daß unser Herr gebietet: wer dich auf eine Wange schlägt, dem biete auch die andere dar'. Sie antworteten 'Das mögen wir nicht erfüllen'. Sprach Antonius 'So leidet doch den einen Streich geduldiglich'. Sie antworteten 'Das mögen wir auch nicht tun'. Sprach er 'So habet doch den Willen, daß ihr lieber wollet geschlagen sein, denn daß ihr schlaget'. Das ist uns auch zu schwer'. Da sprach Antonius zu seinem Jünger 'Bereite den Brüdern ein Tränklein, denn sie sind gar zart'. Und zu ihnen sprach er 'Euch tut allein das Gebet not'. Solches liest man in dem Buch der Väter. ¶ Sanct Antonius ward seines Alters hundertundfünf Jahre. Und da er ans Sterben kam, da küßte er seine Brüder und schied in Frieden von ihnen zu Gott. Das war zu der Zeit Constantini, der um das Jahr 340 zur Herrschaft kam.

¶ Von Sanct Fabianus.

Fabianus ist soviel wie Fabricanus, das ist: fabricans, und heißt: der sich schmiedet die ewige Seligkeit. So heißt er billig, denn er hat sie besessen mit dreifältigem Recht: mit dem Recht der Kindschaft, mit dem Recht des Kaufs und mit dem Recht guten Kampfes.

Fabianus war ein Bürger zu Rom in der Stadt. Und da der Papst gestorben war und das Volk sich sammelte, einen anderen zu wählen, kam Fabianus auch dazu, daß er sähe, was die Sache für einen Ausgang nähme. Siehe, da flog eine weiße Taube auf sein Haupt; des verwunderten sich alle und erwählten ihn zu einem Papst. Von ihm schreibt Damasus der Papst, daß er sieben Diacone sendete über alle Lande und gab ihnen sieben Subdiacone, daß sie die Taten der heiligen Märtyrer sollten aufschreiben. ¶ Haymo erzählt von ihm: da der Kaiser Philippus bei den Ostervigilien wollte sein und teilnehmen an dem heiligen Sacrament, widerstund ihm Fabianus und hieß ihn zuvor seine Sünden beichten und unter den Büßern stehn, eh daß er ihn zu dem Gottesdienst ließ kommen. ¶ Da Fabianus dreizehn Jahre Papst war gewesen, hieß ihm der Kaiser Decius das Haupt abschlagen, und also ward ihm die Märtyrerkrone.

¶ Von Sanct Sebastian.

Sebastianus kommt von sequens, das ist folgend; beatus, das ist Seligkeit; astin, das ist Stadt; und ana, das ist oben; und heißt: einer der nachfolgt der Seligkeit der oberen Stadt; denn die hat er erworben und besessen, wie Augustinus schreibt, um einen fünffachen Preis: durch seine Armut erwarb er das Reich, durch seinen Schmerz die ewige Freude, durch Mühe und Arbeit die ewige Ruhe, durch Schmach die Glorie, durch seinen Tod das Leben. Oder Sebastianus kommt von bastum, das heißt Sattel: Christus ist der Ritter, die Kirche das Roß, Sebastianus der Sattel: also hat Christus durch ihn in der Kirche gestritten, daß er über manchen Märtyrer den Sieg behielt. Oder aber Sebastianus heißt einer, der umgeben ist: denn er war mit Pfeilen umgeben, wie ein Igel mit Stacheln; oder es heißt: einer der umgeht, weil er umging bei den gefangenen Christen und sie zu der Marter stärkte.

Sebastianus war ein guter Christ. Er war geboren von Narbonne und war ein Bürger zu Mailand in der Stadt. Diocletianus und Maximianus die Kaiser hatten ihn also lieb, daß sie ihm den Befehl über die erste Cohorte vertrauten, und ihm geboten, daß er immer vor ihrem Angesicht sollte sein. Aber Sebastianus trug ritterlich Kleid allein darum, daß er mit seinen Worten die Christen stärke, wenn sie in der Pein verzagen wollten, die man ihnen antat. ¶ Nun geschah es, daß zwei gar treffliche Männer um Christenglauben sollten enthauptet werden, die hießen Marcellianus und Marcus, und waren Zwillingbrüder. Da kamen ihre Eltern und wollten sie von ihrem Vorsatz bringen. Die Mutter stund mit gelöstem Haar und zerrissenen Kleidern und wies ihnen ihre Brüste und rief 'O ihr lieben Kinder mein, wie bringet ihr mich in unfäglich Leid und bitterm Schmerz! Ach ich armes Weib verliere meine Söhne, und sie gehen mit Willen in den Tod. Sätten mir die Feinde sie geraubt, ich ließe den Räubern nach mitten durch den Streit; hielte ein ungerichter Richter sie eingeschlossen, ich bräche in den Kerker, und müßte ich darum sterben. Das ist eine neue Art des Todes, da man den Henker bittet, daß er schlage; da gewünscht wird, daß das Leben verderbe; da der Tod wird geladen, daß er komme. Das ist ein neuer Jammer und ein neues Leid, daß der Kinder blühende Jugend williglich ver-

loren wird, und die betrübten alten Eltern müssen leben bleiben'. Da die Mutter noch klagte, ward der greise Vater daher geführt, auf die Arme seiner Knechte gestützt. Er hatte Asche auf sein Haupt gestreut und schrie gen Himmel 'Ich bin her kommen, daß ich meinen Söhnen Lebewohl sage, die sich selbst dem Tode bieten. Das Grab, das ich mir hatte bereitet, das wird nun ihr Grab. O lieben Söhne, ein Stab meinem Alter, ein zwiefach Licht meiner Seele, warum habt ihr den Tod also lieb? Kommet herbei alle ihr Jünglinge, und klaget die beiden, die mit Willen den Tod leiden. Kommet herbei ihr Greise und helft mir meine Kinder beweinen. Kommet ihr Väter und sehet euch vor, daß ihr an euren Kindern nicht solche Pein leidet. Ach ihr Augen, werdet blind von Weinen, daß ihr nicht ansehen müßt, wie man sie mit dem Schwerte wird schlagen'. Da dies der Vater sprach, kamen auch die Weiber der Heiligen und hielten ihnen ihre Kinder vor die Augen und sprachen mit Weinen und Schreien 'Wem wollt ihr uns nun lassen? Wer soll dieser Kinder Herr sein? Wer teilt eure reichen Güter? Ach wie sind eure Herzen so gar eisern, daß ihr Vater und Mutter verschmäht, eurer Freunde nicht achtet, eure Frauen vertreibt, eure Kinder verleugnet und euch freiwillig gebt unter die Hände des Henkers'. Von diesen Worten wurden die Herzen der Heiligen bewegt; aber da trat Sebastianus, der dabeistund, mitten unter sie und sprach 'O ihr starken Ritter Christi, lasset euch nicht die ewige Krone rauben durch Bitten und süße Worte'. Und sprach zu den Eltern und Freunden 'Fürchtet euch nicht, denn diese werden nicht von euch geschieden, sondern sie gehen hin, daß sie euch eine Wohnung bereiten in den Sternen. Denn sehet, von Anbeginn der Welt hat dieses Leben die betrogen, so darauf bauten, es hat genarrt, die es suchten, und hat zu Spott gemacht, die ihm vertrauten; und ist also wenig Sicherheit in ihm, daß man sprechen mag, es sei ganz und gar betrogen: es ermahnet den Dieb, daß er stehle, den Zornigen, daß er schlage, den Lügenhaften, daß er betrüge. Dies Leben gebietet Sünde, befiehlt Missetat und rät zum Unrecht. Die Verfolgung aber, die wir hie leiden, die glühet heute und ist morgen verraucht, sie ist heute hitzig und morgen kühl, in einer Stunde nimmt sie ein Ende. Aber die ewige Pein, die wird alle Zeit erneut, daß sie desto grimmer sei, sie wird gemehrt, daß sie brenne, und wird entfacht, daß die Strafe vollkommen sei. Darum soll all unsre

Begierde mit Minnen zur Marter stehn. Wol meint der Teufel, daß er uns hier möge überwinden; aber so er fangen will, ist er selbst gefangen; so er uns packt, ist er gebunden; da er siegen will, ist er überwunden; da er peinigt, wird er gequält; da er würget, ist er tot; da er höhnet, wird er zu Spott'. Da aber Sanct Sebastian also predigte, warf sich ihm zu Füßen Zoe, des Nicostratus Weib, in des Haus die Heiligen gefangen lagen, die war stumm; und winkete ihm, daß er sich ihrer erbarme. Sprach Sanct Sebastian 'Bin ich Gottes Knecht, und sind die Dinge wahr, die ich gesprochen habe, und die dieses Weib gehört hat und geglaubt: so tue ihr der den Mund auf, der seinem Propheten Zacharias die Zunge löste'. Da rief das Weib 'Gesegnet sei die Rede deines Mundes, und gesegnet alle, die deinen Worten glauben; denn ich sah einen Engel bei dir stehen, der hielt dir ein Buch vor, darin waren alle die Worte geschrieben, die du hast gesprochen'. Als ihr Mann Nicostratus das hörte, fiel er auch Sanct Sebastian zu Füßen und bat um Gnade; und löste alsbald der Märtyrer Bande und hieß sie frei aus dem Gefängnisse gehen. Sie aber sprachen 'Wir wollen den Sieg nicht lassen, den wir schon erstritten haben'. Also blieben Marcellianus und Marcus standhaft in der Marter von der Kraft und Gnade, die Gott den Worten Sanct Sebastians verliehen hatte; davon ward auch ihr Vater Tranquillinus gläubig, und ihre Mutter und viel andere Menschen. Die wurden alle getauft von dem Presbyter Polycarpus. ¶ Da aber Tranquillinus die Taufe empfing, ward er von einem schweren Siechtum gesund, damit er behaftet war. Das vernahm der Präfekt der Stadt Rom, der auch an einer schweren Krankheit darniederlag, und bat Tranquillinum, daß er den zu ihm führe, der ihn habe gesund gemacht. Also kamen Polycarpus der Presbyter und Sanct Sebastianus vor ihn, und er bat sie, daß sie ihm auch Gesundheit gäben. Da sprach Sebastian, er sollte zuvor die Abgötter abschwören und ihm die Macht geben, ihre Bilder zu zerbrechen, so würde er gesund. Sprach Cromatius der Präfekt 'Das sollen meine Knechte tun und nicht du'. Sebastianus antwortete 'Deine Knechte fürchten sich, ihre Götter zu zerbrechen, und wenn ihnen dabei ein Leid von den Teufeln geschähe, so würden die Heiden sprechen, es sei davon geschehen, daß sie ihre Götter zerbrochen hätten'. Also gürteten sich Polycarpus und Sebastianus und brachen mehr denn zweihundert Abgötter.

Darnach sprachen sie zu Cromatio 'Entweder du hast deinen Unglauben noch nicht gelassen, oder du hast noch andere Abgötter heimlich verborgen, darum bist du noch nicht gesund worden, ob wir gleich die Bilder alle haben zerbrochen'. Antwortete Cromatius 'Ich habe noch ein heimliches Gemach, darin ist des Himmels und der Sterne Lauf gar meisterlich gemacht; mein Vater hat mehr denn zweihundert Pfund Goldes daran gelegt, und ich sehe daran alle zukünftigen Dinge'. Sprach Sebastianus 'Dieweil das Werk ganz bleibt, magst du keine ganze Gesundheit haben'. Da gab er seinen Willen darein. Dem widerstund Tiburtius, des Richters Sohn, ein stolzer Jüngling, und sprach 'Ich leide nicht, daß das köstliche Werk zerstört wird; doch daß man nicht spreche, ich wolle die Gesundheit meines Vaters hindern, so will ich, daß man zwei Öfen anzünde, und wird mein Vater nach des Werkes Zerstörung nicht gesund, so soll man die beiden darein stoßen und lebendig verbrennen'. Sebastianus antwortete 'Es geschehe, wie du gesagt hast'. Und da man das Werk zerbrach, erschien ein Engel dem Richter und kündete ihm, daß er durch Jesu Gnade seine Gesundheit wieder habe. Als der Richter empfand, daß er gesund war, lief er hinter dem Engel drein und wollte ihm die Füße küssen. Das wehrte ihm aber der Engel, weil er noch nicht die Taufe hatte empfangen. Also ließ sich der Richter taufen mit Tiburtius, seinem Sohn, und vierzehnhundert seines Gesindes. ¶ Zoe aber ward von den Seiden ergriffen und nach langer Pein getötet. Als das Tranquillinus vernahm, trat er hervor und sprach 'Die Frauen eilen uns voraus zu der Marterkrone, was säumen wir?' Und über wenig Tage ward er gesteinigt. ¶ Darnach ward Tiburtius gefangen und ihm die Wahl gegeben, auf glühenden Kohlen den Göttern Weihrauch zu opfern, oder mit bloßen Füßen darauf zu gehen. Da machte er ein Kreuz vor sich und ging auf die Kohlen und sprach 'Mich dünket, daß ich auf Rosen gehe, im Namen unseres Herrn Jesu Christi'. Sprach der Richter Fabianus 'Ich weiß wohl, daß euer Christus euch Zauberei gelehrt hat'. Antwortete Tiburtius 'Schweig, Unseliger, denn du bist nicht würdig, daß du diesen heiligen süßen Namen in deinen Mund nimmest'. Da ward der Richter zornig und hieß ihm das Haupt abschlagen. ¶ Marcellianus und Marcus aber wurden an einen Pfahl gebunden; da sprachen sie die Worte des Psalms 'Siehe wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig

bei einander wohnen' (Ps. 132, 1). Sprach der Richter 'Ihr Rasenden, werfet von euch eure Torheit und erlöset euch selber'. Sie antworteten 'Nie waren wir so wohl beisammen; ach, daß du uns also liebest, so lange unsre Seele in unserm Leibe ist'. Da hieß ihnen der Richter Speere in die Seiten stechen; also empfingen sie das Martyrium. ¶ Darnach klagte der Richter bei Diocletianus dem Kaiser über Sanct Sebastian. Der entbot ihn vor sich und sprach 'Ich habe dich allzeit unter den Ersten gehalten in meinem Palast, und du bist insgeheim gegen mich gewesen und gegen die Götter?' Antwortete Sebastianus und sprach 'Ich habe Christum allzeit geehret um dein Zeil und hab Gott im Himmel allzeit gebeten für das römische Reich'. Da gebot Diocletianus, daß man ihn mitten auf dem Feld an einen Pfahl binde, und sollten die Kriegsknechte auf ihn mit Pfeilen schießen. Da schossen sie so viele Pfeile auf ihn, daß er stund gleich einem Igel. Und gingen darnach von ihm und wähten, er wäre tot. Aber über wenige Tage, so stand er gesund auf der Treppe vor des Kaisers Palast, und da die Kaiser kamen, strafte er sie zorniglich um die Pein, die sie den Christen antaten. Da sprachen die Kaiser 'Ist das nicht Sebastianus, den wir unlängst mit Pfeilen hießen töten?' Antwortete Sebastian und sprach 'Der Herr hat mich darum von dem Tode erweckt, daß ich zu euch komme und euch strafe um das Leiden, das ihr den Dienern Christi antut'. Da ließ der Kaiser ihn so lange mit Stecken schlagen, bis er seinen Geist aufgab. Und ließ seinen Leichnam in eine Kloake werfen, daß ihn die Christen nicht als einen Märtyrer ehren möchten. Hienach in der ersten Nacht erschien Sanct Sebastian der heiligen Lucina und tat ihr kund, wo sein Leichnam läge; den sollte sie begraben zu der Apostel Füßen. Das vollbrachte sie auch. ¶ Sanct Sebastian aber ward gemartert unter den Kaisern Diocletianus und Maximianus, die im Jahre 287 zur Herrschaft kamen. ¶ Es schreibt Sanct Gregorius im ersten Buch der Dialogi, daß eine Frau war im Lande Tuscien, die hatte unlängst einen Mann genommen; die ward geladen zur Kirchweih von Sanct Sebastianus Kirchen. Des Nachts zuvor aber, da sie gehen sollte, mochte sie ihrer Lust nicht widerstehen und schief bei ihrem Manne. Als es Morgen ward, zog sie dennoch dahin, denn sie schämte sich mehr vor den Menschen, als vor Gott; aber alsbald sie in die Kirche trat, darin Sanct

Sebastians Gebein war, da ward sie besessen von dem bösen Geist, der quälte sie sehr vor allem Volk. Der Priester nahm das Altartuch und deckte sie damit; da fuhr der Teufel auch in den Priester. Nun ward die Frau von ihren Freunden zu Teufelsbannern geführt, daß sie den Teufel aus ihr trieben; aber da sie ihre Beschwörung anhuben, da fuhren von Gottes Verhängnis 6666 Teufel in sie und peinigten sie noch härter. Darnach kam ein heiliger Mann mit Namen Fortunatus, der heilte die Frau mit seinem Gebet. ¶ In den Geschichten der Langobarden lesen wir, daß zu den Zeiten des Königs Gumbertus durch ganz Italien ein großes Sterben war, also daß einer den andern kaum begraben mochte; sonderlich zu Rom und Pavia war das Sterben groß. Da sahen viele mit leiblichen Augen einen guten Engel am Himmel, dem folgte ein Teufel nach mit einem Speiß, der schlug, wenn der Engel es gebot, und machte so das Sterben. Und so oft er an ein Haus schlug, so viel Tote wurden daraus getragen. Da ward einem guten Menschen von Gott kund getan, daß dieses Sterben nicht aufhöre, es sei denn, daß dem heiligen Sebastian ein Altar geweiht werde zu Pavia. Das tat man in Sanct Peters Münster, das man ad vincula heißt, und alsbald gestund das Sterben. Und wurden die Gebeine des Heiligen von Rom gen Pavia geführt. ¶ Sanct Ambrosius schreibet von Sanct Sebastian in seiner Praefatio also: 'Das Blut des heiligen Märtyrers Sebastian, das für deines Namens Bekenntnis ward vergossen, verkündet, Herr, deine Wunder, der du in den Schwachen mächtig bist, unsern Mühen Erfolg giebst und den Kranken Gesundheit verleihst um seines Gebetes willen'.

¶ Von Sanct Agnes.

Agnes ist soviel als agna und ist gesprochen das Lamm; denn sie ist sanft und demütig gewesen wie ein Lämmlein. Oder es kommt von agnon, das ist griechisch und heißt fromm; denn sie war fromm und mitleidig. Oder es kommt von agnoscere, das heißt erkennen; denn sie erkannte den Weg der Wahrheit. Die Wahrheit aber setzt Augustinus gegen diese drei: Eitelkeit, Lüge und Zweifel: welche sie durch die große Tugend überwunden hat, die in ihr war.

Agnes war eine Jungfrau gar sinnreich und weise; da sie dreizehn Jahre alt war, da verlor sie den Tod und fand das Leben, als uns Ambrosius schreibt, der ihr Leben hat aufgezeichnet. Sie war gar jung geschätzt an den Jahren und war doch alt an Sinnen, sie war des Leibes ein Kind und des Gemütes eine alte Frau, schön war sie von Antlitz und war doch viel schöner an ihrem Glauben. ¶ Einst als sie von der Schule nach Hause ging, sah sie der Sohn des Präfecten und gewann sie von Herzen lieb. Er ward um sie und gelobte ihr unzähliges Gut und edles Gestein, wenn sie ihn zum Manne nähme. Sie aber sprach 'Weiche von mir, du Futter der Sünde und Speise des Todes; einen andern Bräutigam habe ich mir erwählt'. Und hub an und lobte ihren Bräutigam um fünf Dinge, so die Braut am Bräutigam sonderlich liebt, als da ist: Edelkeit des Geschlechts, Schöne, Reichtum, Gewalt und hohe Minne; und sprach 'Ich liebe einen, der ist viel edler und würdiger denn du; seine Mutter ist eine Jungfrau, sein Vater hat nie ein Weib erkannt; ihm dienen die Engel, und Sonne und Mond bewundern seine Schöne; sein Gut wird nie gemindert, sein Reichtum nimmt nicht ab; sein Atem macht die Toten lebendig, von seiner Berührung werden die Schwachen gesund; seine Minne ist keusch, seine Berührung heilig, die Vereinigung mit ihm ein lauter Magdum'. In diesen fünf Dingen sieht sie seine übertreffende Würdigkeit und spricht 'Wes Edelkeit ist größer, wes Gewalt mag stärker sein, wes Anblick ist schöner, wes Liebe süßer und lieblicher?' Darnach so nennt sie fünf Geschenke, die der Bräutigam ihr hat gegeben und die er auch den andern Bräuten giebt: er verlobt sich ihnen mit dem Ring des Glaubens, er kleidet und ziert sie mit mancherlei Tugenden, er zeichnet sie mit dem Blut seiner Marter, er fesselt sie an sich mit dem Band seiner Liebe, er beschenkt sie mit dem Schatz himmlischer Glorie. Davon spricht sie 'Er hat ein Ringlein an meine rechte Hand gegeben und hat meinen Hals gegürtet mit gar edelem Gestein, er hat mir einen Mantel umgetan, der ist mit Gold durchwirkt, und hat mich geziert mit köstlichen Spangen. Er hat ein Zeichen an mein Antlitz gelegt, daß ich hinfort keinen andern liebe denn ihn allein, und hat mit seinem Blut meine Wänglein gezieret; schon bin ich umfangen von seinen keuschen Armen, sein Leib ist nun bei meinem Leib. Er hat mir gezeigt unermeßlichen Schatz, den hat er mir gelobt, wenn ich in Treuen bei ihm

Die Legenda aurea

Die Legenda aurea

des Jacobus de Voragine

Aus dem Lateinischen übersetzt

von

Richard Benz

Regiter

Die Quellen

© Schellnummer 7421-3

10. Auflage 1984

© 1984 Verlag Lambert Schneider GmbH - Kassel

Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Darmstadt